

Zitiervorschlag

Müller, Meike, Näther, Caroline, Störkle, Mario (2024).
Berufsverläufe in der Soziokultur: Befragung von Fachpersonen –
das Wichtigste in Kürze. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.

Projektleitung

Meike Müller, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Institut für Soziokulturelle Entwicklung

Kontakt für Rückfragen**Hochschule Luzern
Soziale Arbeit**

Meike Müller
Werftesstrasse 1
Postfach
6002 Luzern

+41 41 367 49 23
meike.mueller@hslu.ch

Impressum**Weitere Informationen unter:**

[Berufsverläufe in der Soziokultur – Befragung von Fachpersonen](#)

Zusammenfassung

Im Jahr 2022 wurden im Rahmen einer Studie Fachpersonen der Soziokultur in der Schweiz befragt: zu ihrer aktuellen beruflichen Tätigkeit, zu ihrer Erwerbsbiografie, zu ihren Aus- und Weiterbildungen, zu ihren Netzwerktätigkeiten sowie zu ihrer Einschätzung zu potenziellen Weiterentwicklungen in der Soziokultur. Ein grosser Teil der Befragten (68 %) hat an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit studiert, es haben sich aber auch Absolvent*innen anderer Fachhochschulen und Höheren Fachschulen der Schweiz an der Befragung beteiligt.

Fast alle der befragten Fachpersonen (96 %) dieser Studie gehen einer Erwerbstätigkeit nach. Ein Grossteil ist aktuell vor allem im Handlungsfeld der (Offenen) Arbeit mit Jugendlichen tätig. Es folgen Tätigkeiten im Handlungsfeld der Quartierarbeit und (Offenen) Arbeit mit Kindern. Seltener genannte Handlungsfelder sind die Bereiche Bildung, Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung (GSR), die Arbeit mit älteren Menschen in der nachberuflichen Lebensphase sowie die Themen Flucht, Migration und Integration oder die Koordination von Freiwilligenarbeit. Als (Haupt-)Adressat*innen werden am häufigsten Jugendliche angegeben, gefolgt von Kindern, Quartierbevölkerungen, Erwachsenen und Institutionen.

Bei einem Grossteil der Befragten hat die ausgeübte Erwerbstätigkeit einen Bezug zur Soziokultur. Beim Vergleich der einzelnen Berufsperioden der Fachpersonen wird jedoch deutlich, dass sich die Tätigkeiten im Laufe der Berufslaufbahnen ausdifferenzieren. So arbeitet über die Hälfte der Befragten direkt im Anschluss an das Studium im Bereich der (Offenen) Jugendarbeit. In ihrer zweiten Anstellung nach dem Abschluss geht noch ein Drittel der Befragten einer solchen Tätigkeit nach, in der dritten Berufsperiode sind es gut ein Viertel. An Bedeutung gewinnen hingegen andere Handlungsfelder wie Quartierarbeit, Bildung, Arbeit mit älteren Personen, Schulsozialarbeit, Siedlungsanimation oder die GSR.

Eine Vielzahl der Befragten ist zudem in unterschiedlichen Netzwerken oder Verbänden aktiv, z. B. in regionalen Netzwerken der Soziokultur, der (Offenen) Kinder- und Jugendarbeit oder in Netzwerken der Gemeinwesenarbeit (GWA). Auch sind die Fachpersonen häufig Mitglied im Berufsverband AvenirSocial, gewerkschaftlich organisiert oder tauschen sich in informellen Netzwerken und Fachpools aus.

Zu guter Letzt hat die Studie auch die Weiterentwicklung der Soziokultur und den Ausbau potenzieller Angebote erhoben. Einen zukünftigen Ausbau von soziokulturellen Angeboten hält über die Hälfte der Befragten für angebracht, insbesondere bei den Themen Zwischen- und Umnutzungen, Alter, politisches Engagement, Flucht, Migration und Integration sowie im Bereich Nachhaltigkeit, Klima und anderer Umweltthemen.

Die breite Ausdifferenzierung und Vielfalt an Themen, die sich bei den Handlungsfeldern und bei den Adressat*innen zeigten, werden sich somit wohl auch zukünftig fortsetzen. Wichtig bleibt wohl, diese unterschiedlichen Themen nicht als divergierend, sondern eher als sich ergänzend und bereichernd zu verstehen.

Ziel und Aufbau der Studie

2016 wurde am Institut für Soziokulturelle Entwicklung (ISE) der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit eine Befragung zur beruflichen Situation aller Absolvent*innen der Vertiefungsrichtung Soziokultur (SK) seit 1990 vorgenommen. Die Studie *Berufsverläufe in der Soziokulturellen Animation*¹ stiess auf grosses Interesse und zeigte unter anderem auf, dass die Erwerbsquote der Absolvent*innen der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit erfreulich hoch ist. Ebenfalls liess sich im Laufe dieser Berufsbiografien eine Ausdifferenzierung der Tätigkeiten beobachten: Die Animator*innen finden sich in unterschiedlichsten Handlungsfeldern wieder.

Sechs Jahre nach der Veröffentlichung der Studie stellten sich Fragen an das Berufsfeld der Soziokultur: Wie steht es um die gegenwärtige und zukünftige Ausrichtung des Berufsfeldes? Was zeichnet die Fachpersonen aus? Wo arbeiten sie? Wie haben sie sich (weiter-)qualifiziert?

Die Studie *Berufsverläufe in der Soziokultur* ging diesen Fragen nach und schliesst dezidiert an die vorangegangene Studie an. Im Jahr 2022 erfolgte hierzu eine erneute Befragung von Soziokulturellen Animator*innen. Dabei wurden erstmalig auch Fachpersonen der Soziokultur miteinbezogen, die nicht an der HSLU studiert haben, jedoch im Bereich der Soziokultur tätig sind. Die Studie erlaubt somit einen erweiterten Blick in das Berufsfeld der Soziokultur in der deutschsprachigen Schweiz.

Die im Folgenden vorgestellten Daten wurden mithilfe einer Online-Befragung erhoben. Als Erhebungsinstrument diente ein standardisierter Fragebogen, der sich zu grossen Teilen an der im Jahr 2016 durchgeführten Studie *Berufsverläufe in der Soziokulturellen Animation* orientierte. Viele Fragen des aktuellen Fragebogens waren so formuliert, dass Vergleiche mit der Vorgängerstudie aus dem Jahre 2016 möglich waren.² Die Studie wurde vom 1. September bis 27. Oktober 2022 als Online-Befragung durch das Institut für Soziokulturelle Entwicklung durchgeführt (siehe Tabelle 1).

Berufsverläufe in der Soziokultur 2022	
Befragungstyp: Quantitative Online-Befragung	Befragungszeitraum: 1. September bis 27. Oktober 2022
Datenausgangslage: 675 Beteiligte	Pretest: Mai/Juni 2022
Ausschöpfungsquote: 46 % (311 Personen)	Beendigungsquote: 30 % (203 Personen)

Tabelle 1: Eckdaten der Studie

Der Link zur Befragung wurde insgesamt 675-mal angeklickt. Hiervon haben sich 311 Personen (46 %) an der Befragung beteiligt. Von diesen haben wiederum insgesamt 203 Personen (30 %) den Fragebogen bis zum Ende ausgefüllt. Die mittlere Bearbeitungszeit lag bei 14 Minuten (Median).

Ergebnisse

Die Teilnehmenden der Befragung waren zwischen 24 und 62 Jahre alt, das durchschnittliche Alter lag bei rund 37 Jahren. Weibliche Fachpersonen haben die Befragung (mit 60 %) häufiger ausgefüllt als männliche Fachpersonen (38 %), wobei 2 % «Anderes» bezüglich des Geschlechts angaben. Nachfolgend werden die wichtigsten Erkenntnisse der Befragung von Fachpersonen der Soziokultur (SK) dargestellt.

Aus- und Weiterbildungen

Ausbildung

Ein Grossteil (71 %) der Befragten verfügt über einen Bachelorabschluss mit Vertiefung Soziokultur an einer Fachhochschule. 12 % haben ein Diplom an einer Fachhochschule vorzuweisen, 10 % ein Diplom einer höheren Fachschule. 6 % geben einen anderen Abschluss an. Rund zwei Drittel der Befragten (68 %) haben ihr Studium an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit oder an ihrer Vorgängereinstitution absolviert.

Bei gut einem Drittel (33 %) liegt das Studium noch nicht lange (bis zu zwei Jahre) zurück. 18 % geben an, dass ihr Studium drei bis fünf Jahre zurückliegt, bei 20 % sind es sechs bis zehn Jahre. Bei den restlichen Befragten liegt das Studium schon etwas länger zurück: Bei 12 % sind es elf bis fünfzehn Jahre, bei 17 % mehr als fünfzehn Jahre.

Weiterbildungen

Etwas weniger als die Hälfte der Befragten (44 %) hat seit ihrem Studienabschluss in Soziokultur keine Weiterbildung besucht. Knapp ein Drittel (30 %) hat eine Weiterbildung in Form eines CAS oder MAS besucht. 18 % geben an, kürzere Weiterbildungsangebote wie Fachkurse besucht zu haben; 15 % haben noch ein weiteres Studium (z. B. einen konsekutiven Master in Sozialer Arbeit) angeschlossen. Weitere 13 % geben an, eine Zusatzausbildung (bspw. Arbeitsagogik, Coaching usw.) ausserhalb des Hochschulkontextes gemacht zu haben. Einen Nachdiplomstudiengang absolvierten hingegen nur wenige (3 %).

Aktuelle Erwerbstätigkeit

Fast alle Befragten (96 %) sind zum Zeitpunkt der Befragung erwerbstätig. Von diesen gehen 70 % nur einer Erwerbstätigkeit nach, die restlichen 30 % gehen aus unterschiedlichen Gründen mehr als einer Tätigkeit nach.

Der Grossteil der Befragten arbeitet zum Befragungszeitpunkt in den Kantonen Zürich (30 %) und Bern (21 %). Etwas weniger Personen arbeiten in den Kantonen Luzern (18 %) und Aargau (8 %). Der Rest verteilt sich vor allem auf andere Zentralschweizer oder Nordwestschweizer Kantone.

Ein Drittel der Befragten geben an, in einer «direkten Vorgesetztenfunktion» (33 %) beschäftigt zu sein, dies am häufigsten für eine*n bis zu fünf Mitarbeitenden (58 %). Rund 16 % sind in einer indirekten Vorgesetztenfunktion beschäftigt, das heisst, sie übernehmen Führungsaufgaben ohne eine formale Vorgesetztenfunktion, ebenfalls am häufigsten für eine*n bis zu fünf Mitarbeitenden (62 %).

Das durchschnittliche jährliche Bruttoeinkommen aus der Haupterwerbstätigkeit liegt bei rund CHF 83'396.-, das Medianeinkommen mit CHF 85'500.- jährlich etwas höher. Die Angaben beziehen sich auf das jährliche Bruttoeinkommen, umgerechnet auf 100 Stellenprozent (inkl. 13. Monatsgehalt).

Handlungsfelder

Ein Grossteil der befragten Personen (30 %) ist vor allem im Handlungsfeld der «(Offenen) Arbeit mit Jugendlichen» tätig. Darauf folgen Tätigkeiten in den Bereichen «Quartierarbeit» (16 %), «(Offene) Arbeit mit Kindern» (9 %) sowie «Bildung» (6 %) und «Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung» (5 %). Weniger häufig genannt werden die Handlungsfelder «Arbeit mit älteren Menschen in nachberuflicher Lebensphase», «Flucht, Migration und Integration» und «Koordination Freiwilligenarbeit» (jeweils 3 %) (siehe Abbildung 1).

Von jeweils 2 % wurden «Siedlungsarbeit» (z. B. Animation in Wohnbaugenossenschaften), «Schulsozialarbeit» oder «Coaching, Supervision, Organisationsentwicklung» als Handlungsfeld genannt. Lediglich jeweils 1 % gaben «Gewerkschaftsarbeit, Politik», «Arbeit mit Menschen mit Behinderung» sowie «Berufliche Integration» an. Die Handlungsfelder «Sport (z. B. Fanarbeit)» und «Kultur (z. B. Museen)» wurden jeweils nur von einer Person angegeben.

Frage: Welchem Handlungsfeld der SK würden Sie Ihre aktuelle Tätigkeit in erster Linie zuordnen?

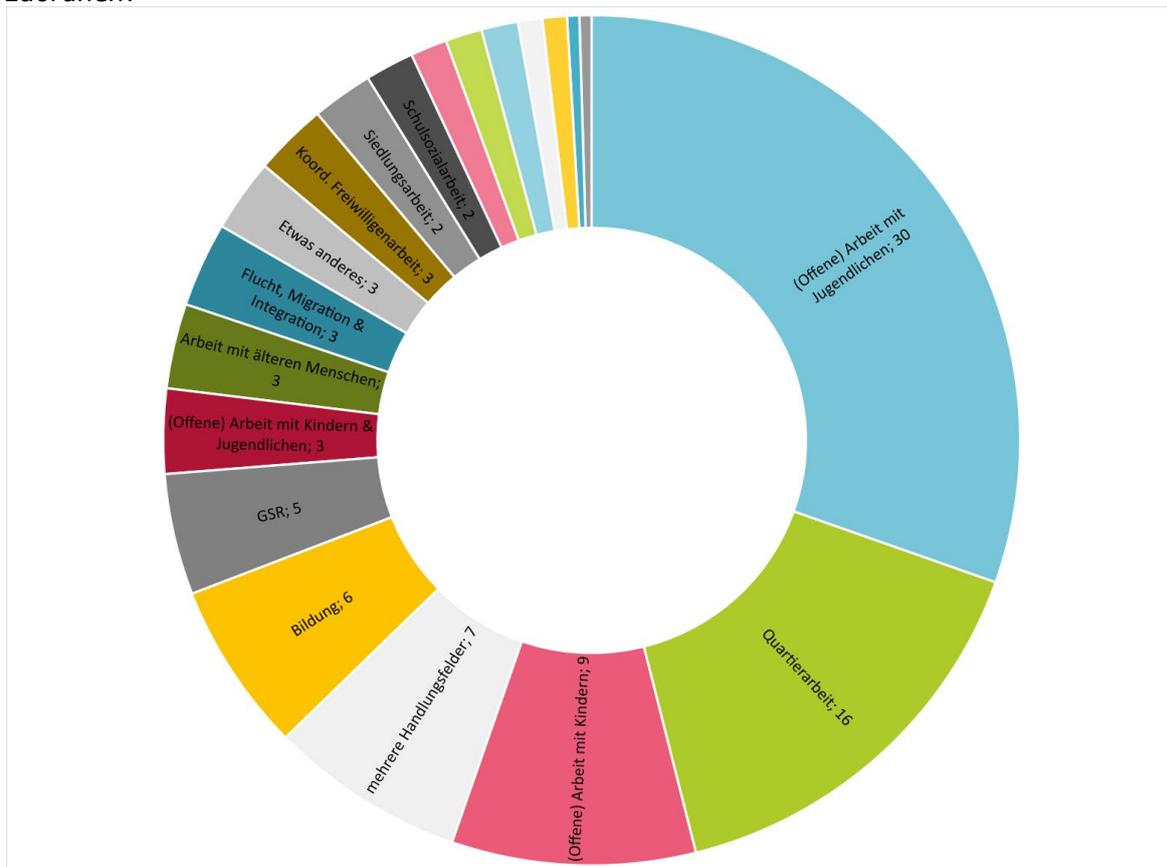


Abbildung 1: Soziokulturelles Handlungsfeld der aktuellen Erwerbstätigkeit
 n=217, Angaben in Prozent

Adressat*innen

Ähnlich wie bei den Handlungsfeldern werden Jugendliche am häufigsten als Adressat*innen der aktuellen Erwerbstätigkeit genannt (54 %). Zur zweithäufigsten Adressat*innengruppe zählen Kinder (41 %), zur dritthäufigsten Quartierbevölkerungen (29 %). Dies korrespondiert mit den Aussagen zu den Handlungsfeldern. Interessant ist, dass auch Erwachsene (24 %) sowie Institutionen (22 %) von über einem Fünftel der Fachpersonen als Adressat*innen benannt werden. Gut jede zehnte befragte Person sagt zudem, dass ihre Arbeit auch auf Fachpersonen (13 %) abzielt sowie auf Bewohner*innen von Wohnsiedlungen (11 %) oder auf ältere Menschen (10 % in nachberuflicher Lebensphase und 3 % in Institutionen lebend).

*Frage: Auf welche Adressat*innen zielt Ihre Arbeit am ehesten ab?*

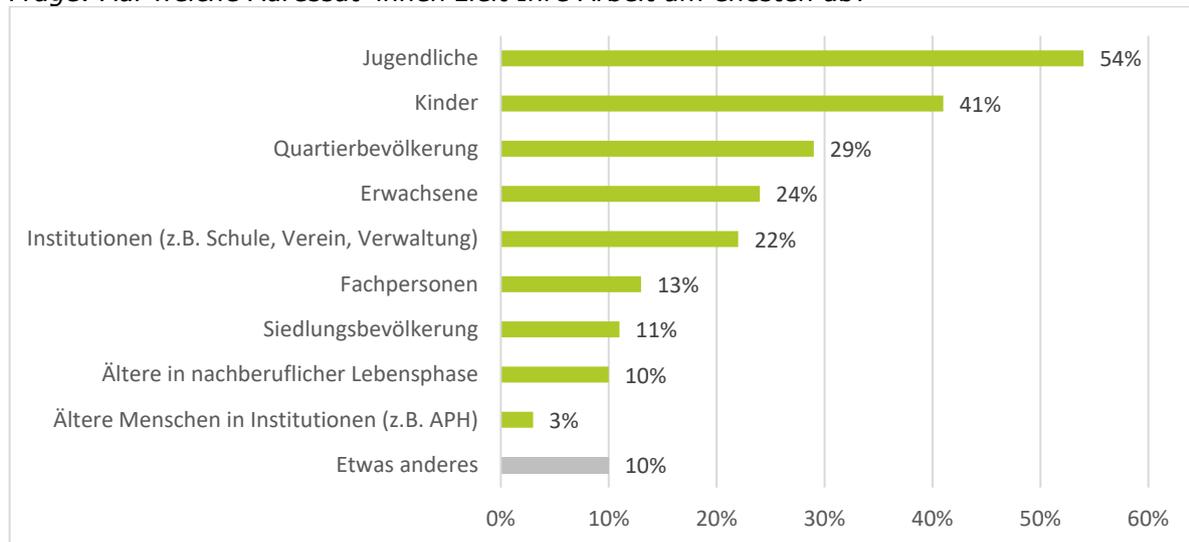


Abbildung 2: Adressat*innen der aktuellen Erwerbstätigkeit
n=217, Angaben in Prozent, Mehrfachantworten möglich

Vergleich der Erwerbstätigkeiten nach dem Studium

Um mehr über die Berufsbiografie der befragten SK-Fachpersonen herauszufinden, wurden die Teilnehmenden gebeten, alle Erwerbstätigkeiten anzugeben, denen sie nach ihrem SK-Studium nachgegangen sind. Die nachfolgenden Vergleiche der Berufsperioden beschränken sich auf die ersten drei Erwerbstätigkeiten nach dem SK-Studium.

Vergleich der Handlungsfelder

Jene Personen, die angaben, dass ihre Tätigkeit einen Bezug zur Soziokultur innehatte, wurden gebeten, das spezifische Handlungsfeld anzugeben. Abbildung 3 zeigt auf, welchen soziokulturellen Handlungsfeldern die befragten Fachpersonen ihre Erwerbstätigkeiten zuordnen würden und inwieweit sich die einzelnen Handlungsfelder in den ersten drei Erwerbsperioden nach dem SK-Studium unterscheiden.³

In der ersten Anstellung nach dem Studium ist die Hälfte der befragten Fachpersonen im Bereich der (Offenen) Jugendarbeit tätig (55 %). Jede zehnte Person (10 %) gibt an, im Bereich der Quartierarbeit tätig (gewesen) zu sein. Am dritthäufigsten wird einer Anstellung in der Kinderförderung bzw. -animation nachgegangen (8 %).

Frage: Falls Bezug zur SK bestand, bitte geben Sie uns ein Handlungsfeld an, welches am ehesten auf Ihre Tätigkeit zutraf.

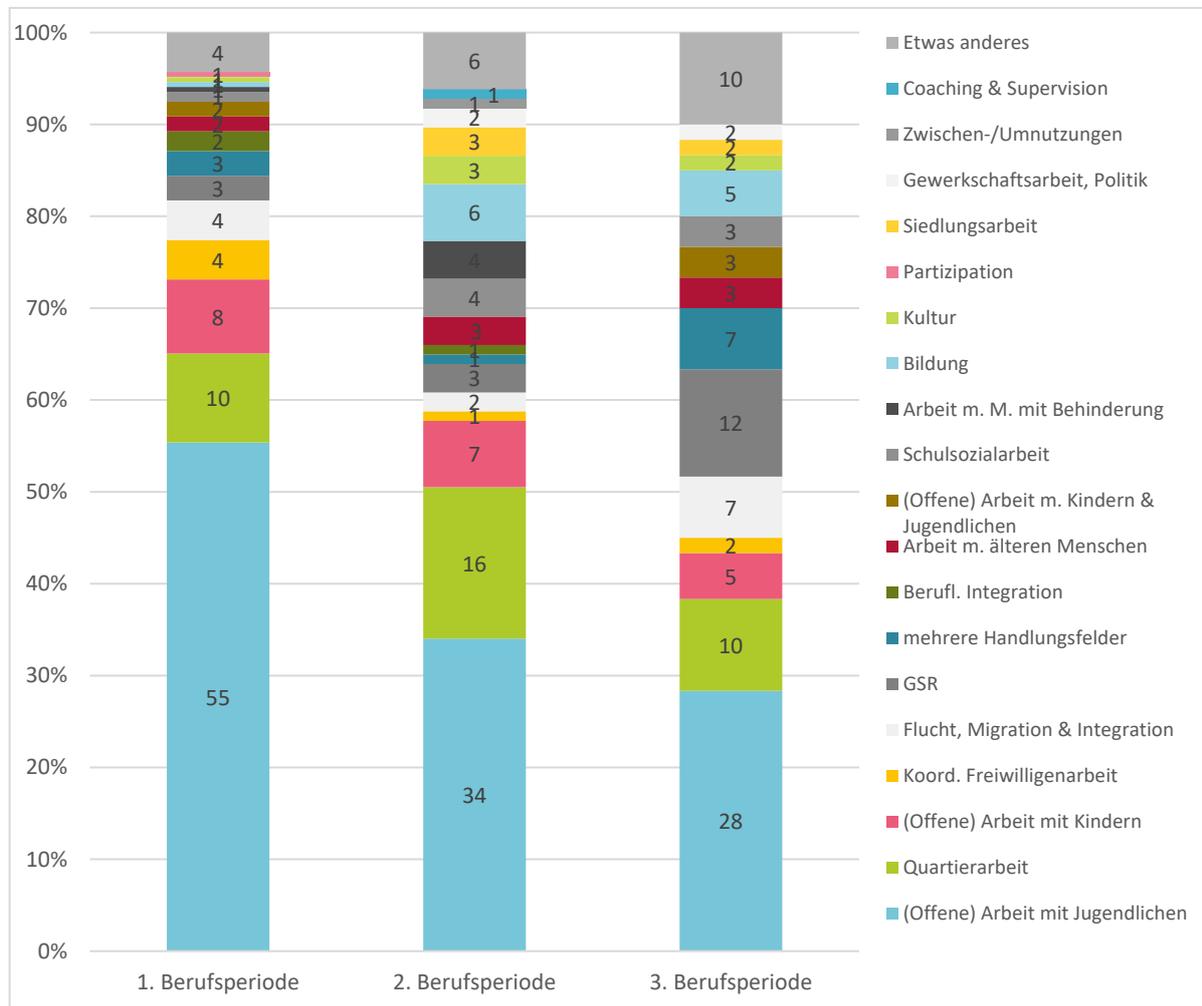


Abbildung 3: Soziokulturelles Handlungsfeld der ersten drei Erwerbstätigkeiten
 n=186 (1. Periode); n=97 (2. Periode); n=60 (3. Periode), Angaben in Prozent

Vergleicht man die Angaben der ersten Berufsperiode mit jenen der zweiten und dritten Anstellung nach dem SK-Studium, so wird deutlich, dass sich die Tätigkeiten im Laufe der Berufslaufbahnen ausdifferenzieren. So geht auch in ihrer zweiten Anstellung noch ein Drittel (34 %) der befragten Fachpersonen einer Tätigkeit in der (Offenen) Jugendarbeit nach. Handlungsfelder wie Quartierarbeit (16 %), Bildung (6 %), Arbeit mit älteren Personen (3 %), Schulsozialarbeit (4 %), Siedlungsarbeit (3 %) oder Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung (3 %) gewinnen jedoch auch an Bedeutung. Dieser Trend scheint sich bei vielen Fachpersonen in der dritten Berufsperiode zu bestätigen. So ist mehr als jede zehnte Person (12 %) in der Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung tätig. Dazu werden «neue» Handlungsfelder wie Flucht und Migration (7 %) häufiger genannt.

Vergleich der Adressat*innen

Wie bei der aktuellen Erwerbstätigkeit sollten die Befragten angeben, auf welche Adressat*innen ihre Arbeit in der jeweiligen Berufsperiode am ehesten abzielte. Die Angaben zu den Adressat*innen decken sich hierbei weitestgehend mit jenen zu den Handlungsfeldern.

Jugendliche werden am häufigsten als Adressat*innen in allen Berufsperioden – wenn auch in der zweiten und dritten Berufsperiode nach dem SK-Studium etwas rückläufig – genannt (erste Berufsperiode 67 %, zweite und dritte Berufsperiode jeweils 47 %). Tendenziell werden in der zweiten und dritten Berufsperiode andere Gruppen etwas häufiger erwähnt, bspw. «Erwachsene» (22 %/22 %), «Institutionen» (24 %/29 %) und «Fachpersonen» (9 %/19 %). Die Hauptadressat*innen scheinen sich demnach ab der zweiten Berufsperiode stärker auf unterschiedliche Zielgruppen zu verteilen. Auch der Anteil jener, die noch andere Adressat*innen als Zielgruppe benennen, nimmt stetig zu (siehe Kategorie «Etwas anderes»). Genannt wurden hier bspw. Familien, Frauen und Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung.

*Frage: Falls Bezug zur SK bestand, auf welche Adressat*innen zielte Ihre Arbeit am ehesten ab?*

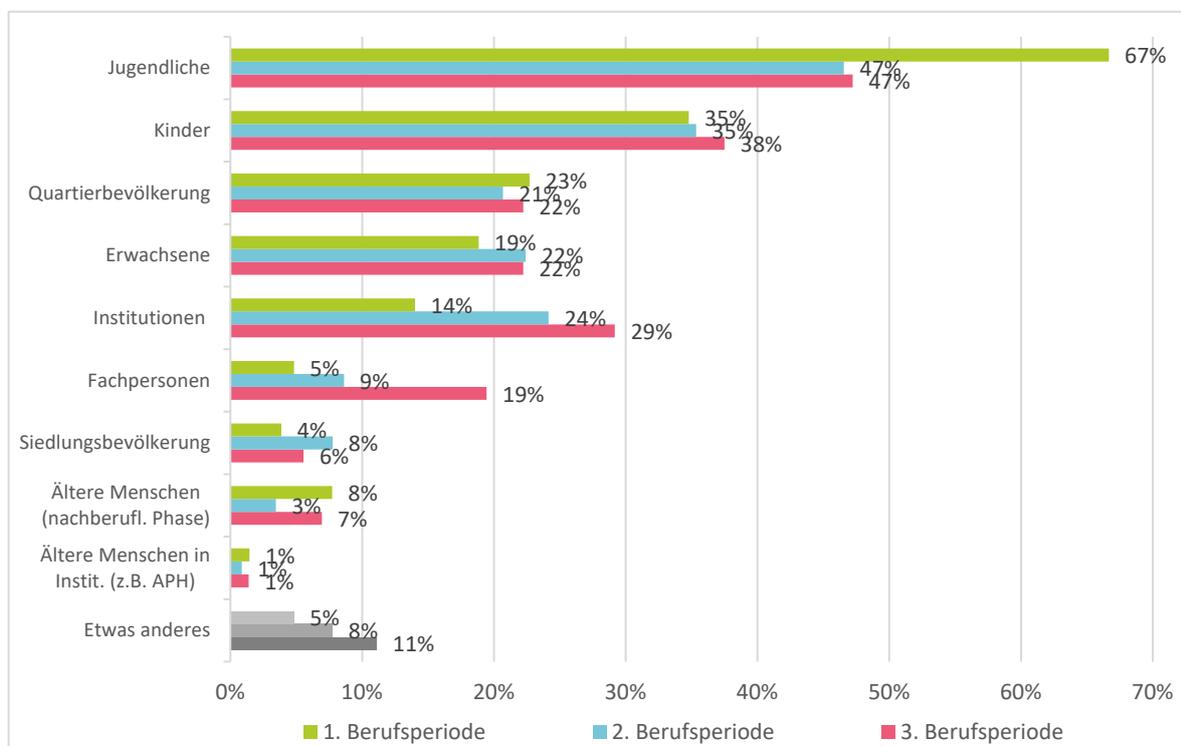


Abbildung 4: Adressat*innen der ersten drei Erwerbstätigkeiten

n=207 (1. Periode); n=116 (2. Periode); n=72 (3. Periode), Angaben in Prozent, Mehrfachantworten möglich

Netzwerkaktivitäten

Die Befragten wurden gebeten anzugeben, in welchen Netzwerken mit Bezug zur Soziokultur sie derzeit tätig sind oder waren. Es zeigt sich, dass sich viele der SK-Fachpersonen in unterschiedlichen Netzwerken und Verbänden engagieren, was der Breite an Handlungsfeldern zu entsprechen scheint (siehe Abbildung 5).

So ist bzw. war die Hälfte der Befragten in regionalen Netzwerken der (Offenen) Kinder- und Jugendarbeit organisiert (50 %). Zudem nennen 11 % der Befragten den Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit (DOJ/AFAJ). Ähnlich häufig werden Netzwerke der Gemeinwesenarbeit (GWA) (11 %) und die Stiftung Soziokultur Schweiz (13 %) genannt; etwas häufiger regionale Soziokultur-Netzwerke (17 %), wie z. B. das Netzwerk Soziokultur Bern. Viele befragte Fachpersonen sind zudem im Berufsverband AvenirSocial aktiv (13 %), etwas weniger gewerkschaftlich (5 %). Sonstige berufliche Netzwerke werden von gut einem Viertel (26 %) erwähnt, etwa zum Thema Alter, Quartier, (partizipative) Stadtentwicklung oder Wohnbaugenossenschaften.

Frage: Waren Sie bisher oder aktuell in einem Netzwerk mit Bezug zur Soziokultur aktiv bzw. organisiert?

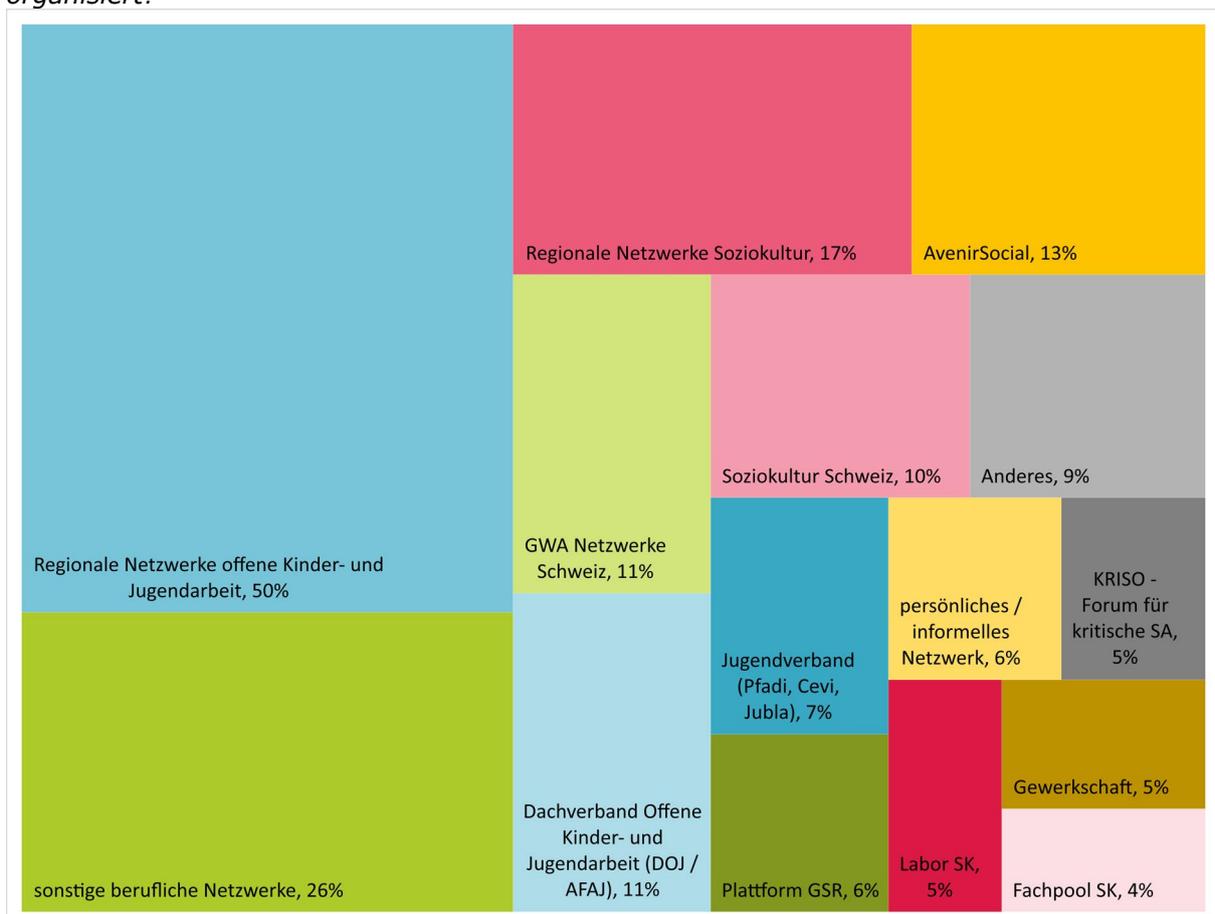


Abbildung 5: Netzwerkaktivitäten Soziokultur
 n=109, Angaben in Prozent, Mehrfachantworten möglich

Potenzial und thematische Weiterentwicklung Soziokultur

Die befragten Fachpersonen konnten eine Einschätzung abgeben, bei welchen Themen sie Potenzial für die Soziokultur sehen bzw. in welchen Bereichen sie sich einen Angebotsausbau vorstellen könnten.⁴ Einen Ausbau an soziokulturellen Angeboten hält über die Hälfte der Befragten vor allem bei folgenden Themen für angezeigt: Zwischen- und Umnutzung (57 %), politisches Engagement (56 %), Alter (56 %), Flucht, Migration und Integration (53 %) sowie bei Nachhaltigkeit (56 %), Klimawandel und andere Umweltthemen (51 %). Die Themen Wohnen (50 %), Digitalisierung (49 %) und Antirassismus (45 %) werden etwas weniger, aber immer noch sehr häufig, als wichtig erachtet. Über ein Drittel der Befragten sieht Potenzial bei den Themen «Menschen mit Behinderung» (39 %) und «Gesundheit» (34 %).

Frage: Bei welchen Themen sehen Sie Potenzial, dass sich die Soziokultur zukünftig in diesem Bereich weiterentwickelt bzw. ihre Angebote in diesem Bereich ausbaut?

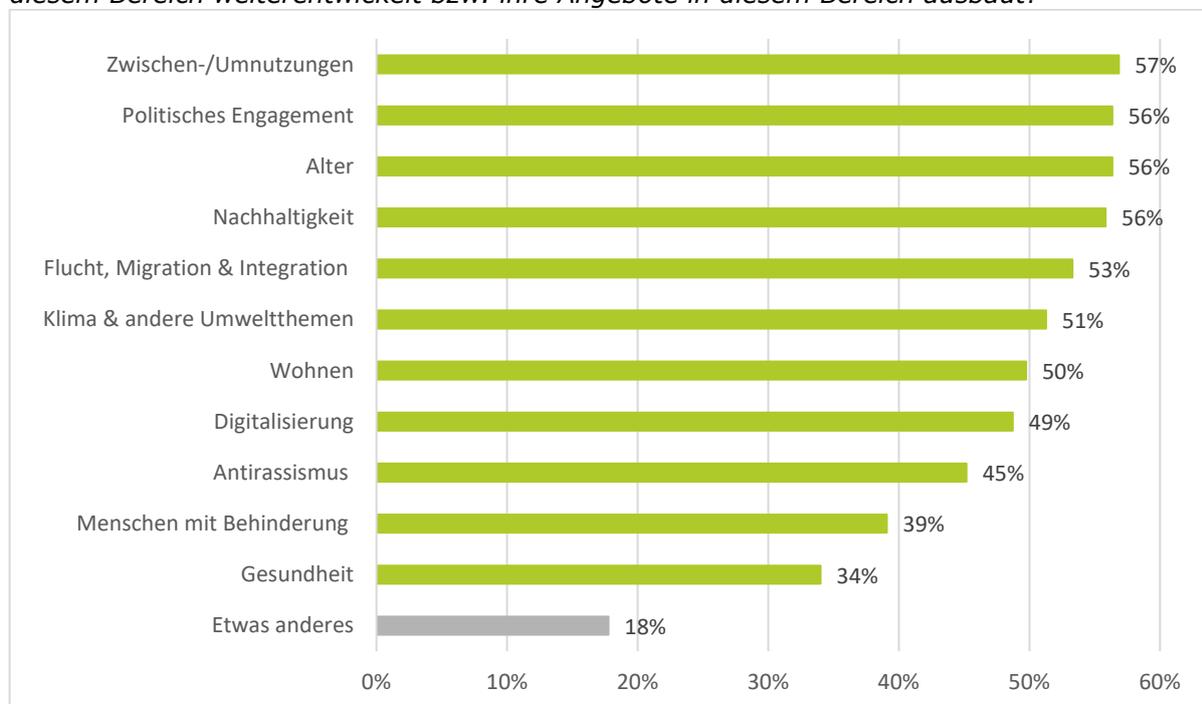


Abbildung 6: Zukünftige Themenbereiche Soziokultur
n=197, Angaben in Prozent, Mehrfachantworten möglich

Die Befragten hatten zudem die Möglichkeit, neben der Themenauswahl zusätzliche Themenbereiche zu nennen, in denen die Soziokultur sich ihrer Meinung nach zukünftig weiterentwickeln könnte. Als wichtige weitere Themen wurden die Quartier- und Stadtentwicklung, Demokratisierung und Partizipation sowie Inklusion und Antidiskriminierung genannt. Auch wird Potenzial in Bezug auf die Weiterentwicklung des Images bzw. des Berufsstandes der Soziokultur gesehen. Vereinzelt wird zudem auf die Handlungsfelder Förderung von Gemeinschaft, Kultur, Armut, Gender und Gleichstellung verwiesen.

¹ Siehe: Störkle, M. & Müller, M. (2017). Berufsverläufe in der Soziokulturellen Animation: Absolvierenden-Befragung der Studienrichtung Soziokulturelle Animation: Ergebnisbericht. Bericht. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.

² Die Fragen von 2016 orientierten sich zudem teilweise an den vom Bundesamt für Statistik (BFS) zweijährlich durchgeführten «Erhebungen bei den Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen» (siehe: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/erhebungen/ashs.html>).

³ Die Angaben zur aktuellen Erwerbstätigkeit wurden hierbei berücksichtigt und der jeweiligen Berufsperiode zugeordnet. Wurden bspw. zwei Berufstätigkeiten nach dem Studium plus die aktuelle Erwerbstätigkeit genannt, wurde die aktuelle Tätigkeit als dritte Berufsperiode gezählt.

⁴ Der Fokus wurde hier auf Themen gelegt, die bisher nicht als «klassische» Handlungsfelder der Soziokultur angesehen werden, damit nachgegangen werden kann, welche Bereiche und Themen als zukünftige Handlungsfelder fungieren könnten.